

naturnetz



Jahresbericht 2017
Verein Naturnetz

naturnetz



Verein Naturnetz
Chlosterstrasse
8109 Kloster Fahr
044 533 11 44
info@naturnetz.ch
www.naturnetz.ch

© 2018 Verein Naturnetz

Titelseite
Rückseite

Ginsterbekämpfung in einer revitalisierten Kastanienselve in Peccia (TI)
Fichtenstämme rücken in Doetra (TI)

Das Naturnetz fit für die Zukunft machen



Die Geschichte des Naturnetzes ist seit seiner Gründung von stetigem Wachstum geprägt. Jedes Jahr konnte ich an dieser Stelle von neuen Aufträgen, gestiegenen Zivi-Zahlen und neu gegründeten Standorten berichten. Im letzten Jahr war es zum ersten Mal anders: Das

Naturnetz hatte Verlust gemacht. Für den Vorstand und die Geschäftsleitung war dies der Anstoss, einmal gründlich über die Bücher zu gehen und ein Konzept für die weitere Entwicklung des Betriebs zu entwickeln.

Die Analyse zeigte, dass die Auslastung an den Standorten Graubünden, Wallis und Tessin zu gering ist, um die dort anfallenden Kosten für Personal und Infrastruktur zu decken. Zudem waren natürlich mit jedem neuen Standort auch die Overhead-Kosten entsprechend gestiegen. Die gut ausgelasteten Standorte Oerlingen und Kloster Fahr vermögen dieses Ungleichgewicht nicht zu kompensieren.

Die Konsequenzen aus dieser Analyse waren naheliegend aber sie zu ziehen, ist uns alles andere als leicht gefallen. Schweren Herzens beschlossen wir, die Standorte Graubünden und Wallis per Ende 2017 zu schliessen. Weil

der Standort Tessin erst seit 2016 besteht und sich seither sehr vielversprechend entwickelt, wird er 2018 weitergeführt und Ende Jahr nochmals beurteilt. Zudem überprüft die Geschäftsleitung zusammen mit den Standortleitern die Prozesse in der Verwaltung und der Projektbearbeitung.

In einer solchen Umbruchphase ist es wichtig, dass alle am gleichen Strick ziehen. Ich danke an dieser Stelle deshalb meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Naturnetz und natürlich den Zivis für ihren unermüdlichen Einsatz für das Naturnetz und die Biodiversität. Ein grosser Dank geht auch an den Zivildienst und an unsere Projektpartner für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr!

Dr. Hans Maurer
Präsident Verein Naturnetz



Das Jahr im Überblick

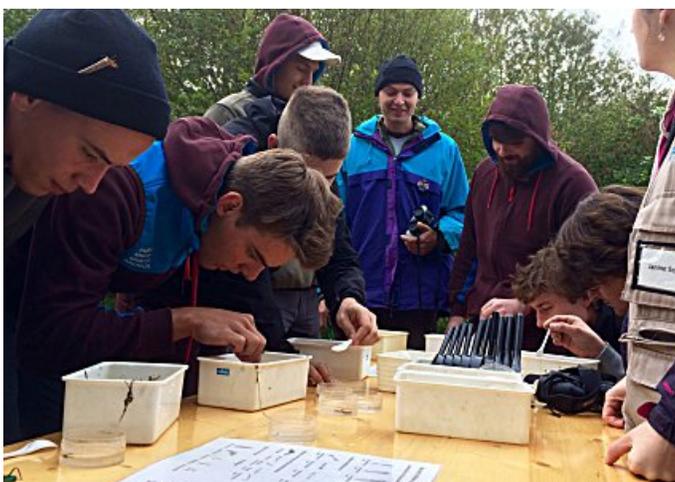
Projekte

Letztes Jahr hat das Naturnetz 333 Projekte durchgeführt, fast 20% mehr als im Vorjahr. Die drei wichtigsten Tätigkeitsbereiche waren wieder: Neophytenbekämpfung, die Mahd von Mager- und Riedwiesen sowie Entbuschungsarbeiten. An Abwechslung mangelte es unseren Zivis trotzdem nicht, denn daneben gab es ein riesiges Spektrum an weiteren Arbeiten wie dem Bau von Trockenmauern und Wanderwegen, das Pflanzen von Hochstamm-Obstbäumen oder das Anlegen von Teichen.



Weiterbildung

Warum müssen Naturschutzgebiete gepflegt werden? Sind Neophyten nicht eine Bereicherung für die heimische Flora? Unsere Zivis haben die unterschiedlichsten Hintergründe und die Antworten auf diese Fragen sind für sie oft nicht selbstverständlich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Naturnetzes sind deshalb immer bemüht, ihnen den Sinn und Zweck ihrer Arbeit zu vermitteln und damit auch ein besseres Bewusstsein für die Anliegen des Naturschutzes in der Schweiz mit auf ihren weiteren Weg zu geben. Wir führen zudem regelmässig Exkursionen mit den Zivis durch, zum Beispiel ins Naturschutzzentrum Neeracherried.



Organisation

Die Standorte Graubünden und Wallis haben die Saison 2017 noch vollständig durchgeführt. Die Verteilung ihres Materials auf die verbliebenen Standorte und die Abgabe der Unterkünfte und Büros erfolgte im Winter 17/18. Abgesehen von der Auflösung dieser beiden Standorte gab es personell auch in diesem Jahr wenige Wechsel und offene Stellen konnten jeweils zügig neu besetzt werden. In Kloster Fahr und Oerlingen waren während der Hochsaison wieder temporär angestellte Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter im Einsatz. Dieses System hat sich sehr bewährt, um die Spitzen in der Auslastung dieser Standorte zu brechen.



Arbeitssicherheit

Die wenigsten unserer Zivis können vor Beginn ihres Einsatzes mit Balkenmäher, Freischneider oder Habegger umgehen. Bevor sie mit diesen Maschinen arbeiten dürfen, werden sie deshalb von uns gründlich in deren sichere Handhabung eingeführt. Fahrer-Zivis durchlaufen zudem eine eintägige Fahrerausbildung. Für Holzarbeiten einzusetzende Zivis absolvieren den zweitägigen Holzerkurs im Ausbildungszentrum des Zivildienstes in Schwarzsee. Zudem haben wir auch dieses Jahr wieder zwei fünftägige Holzerkurse durchgeführt. Themen waren der fachgerechte Umgang mit der Motorsäge, das Fällen kleiner Bäume, Wartungsarbeiten, Arbeitssicherheit und Waldnaturschutz. Alle Schulungen sind in einem persönlichen Ausweis dokumentiert. Auch unsere Mitarbeiter schulen wir gründlich im Umgang mit Maschinen und Fahrzeugen. Zudem führen wir regelmässig Erste Hilfe Kurse für unsere Mitarbeitenden durch. Die Massnahmen haben sich bewährt: Auch im letzten Jahr ereigneten sich keine schweren Unfälle.



Praktikantenteam

Auch in diesem Jahr wurden unsere Projekt- und Einsatzleiter von einem Team motivierter Praktikantinnen und Praktikanten unterstützt. Im Rahmen einer mehrwöchigen Ausbildung wurden sie von uns im Frühjahr gründlich in Teamleitung, Maschinen- und Fahrzeugkunde, Naturschutzökologie sowie in alle gängigen Arbeitsfelder eingeführt, bevor sie in die verschiedenen Standorte ausschwärmten und sich an die Arbeit machten. Die Bilanz war wieder einmal sehr positiv und wir wünschen unseren Praktikantinnen und Praktikanten der Saison 2017 alles Gute für ihren weiteren Werdegang!



Zivis

2017 waren 228 Zivis beim Naturnetz im Einsatz und leisteten zusammen 15'871 Dienstage. Das sind fast 16% mehr als im Vorjahr. Im Jahresschnitt beschäftigte das Naturnetz 37.4 Zivis.

Projektpartner

Wir bedanken uns bei allen Partnern für die spannenden Projekte und erfolgreiche Zusammenarbeit im 2017! Die wichtigsten Projektpartner waren im letzten Jahr der Kanton Zürich, gemeinnützige Naturschutzorganisationen sowie verschiedene Städte und Gemeinden.





Entbuschungsarbeiten Dötra, Blenio

Die Maiensässlandschaft Dötra ist wie viele landwirtschaftlich genutzte Flächen in den Alpen von Verwaldung bedroht. Unsere Zivis befreiten deshalb letztes Jahr zwei Weiden von neu aufgekommenen Fichten.

Auf 1500 bis 2000 Meter über Meer gelegen, beherbergt die Maiensässlandschaft Dötra im Bleniotal die höchsten Wiesen im Tessin. Auf den leicht sauren Böden gedeihen dank extensiver Bewirtschaftung sogenannte milde Borstgrasrasen mit einer grossen Vielfalt an Lilien und Orchideen. Sie werden sehr spät, oft erst Ende August und teilweise nur alle zwei Jahre gemäht. Dadurch hat Dötra eine aussergewöhnliche Dichte an bodenbrütenden Vogelarten wie Braunkehlchen, Baumpieper, Bergpieper, Feldlerche und Wachtel.

Um diese einzigartige Landschaft zu bewahren, wurde 1995 die Stiftung "Fondazione Dötra" gegründet, die unter anderem von Bird Life Schweiz und der Vogelwarte Sempach getragen wird. Seit 2004 beteiligen sich zudem alle Landwirte in Dötra freiwillig an einem Vernetzungsprojekt, das die traditionelle Bewirtschaftung der Wiesen garantiert. Um die Landwirte bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, organisiert die "Fondazione Dötra" von Zeit zu Zeit Pflegeeinsätze mit externen Akteuren.

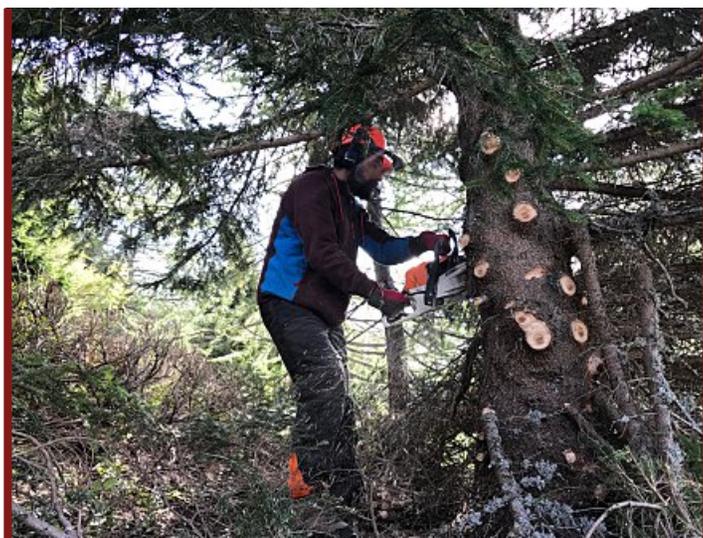
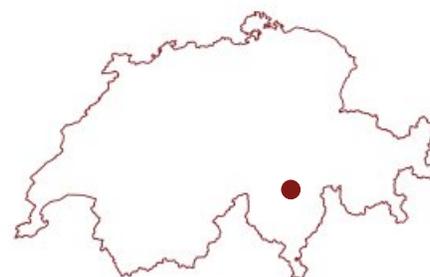
Durch die extensive Bewirtschaftung kommen immer wieder Gehölze in den Wiesen auf. Werden sie nicht regelmässig

entfernt, entwickeln sich schnell Feldgehölze, welche die Wiesenvegetation verdrängen. Das Naturnetz wurde deshalb im letzten Jahr beauftragt, zwei Flächen in Simöu und Campione von Fichten zu befreien.

Im September rückten unsere Zivis mit ihren Kettensägen an. Sie fällten die zwischen wenigen Jahren bis mehrere Jahrzehnte alten Bäume fachgerecht und entasteten sie. Die Äste und Stämme wurden in Zusammenarbeit mit lokalen Landwirten abtransportiert und thermisch verwertet. Die Baumstrünke sägten die Zivis möglichst tief über dem Boden ab, sodass sie beim Mähen später nicht im Weg sind. Damit auf den gerodeten Flächen schnell wieder Wiesenpflanzen wachsen können, trugen sie zudem in mühsamer Handarbeit die Streuschicht aus Nadeln und Tannzapfen ab, welche sich unter den Fichten über die Jahre zentimeterdick abgelagert hatte.

Kanton: Tessin
Gemeinde: Blenio
Projektpartner: Fondazione Dötra
Ornithologische Gesellschaft Zürich

- ← Die Schwerkraft hilft beim Wegtragen der Äste
- ↓ Aufasten einer Fichte vor dem Fällen
- ↘ Rücken der Fichtenstämme mit dem Zapi





Hochstamm-Obstbaumpflanzung, Zürich

In Zürich Affoltern pflanzten unsere Zivis im Auftrag von Grün Stadt Zürich neun Hochstamm-Obstbäume zur Ergänzung eines bestehenden Obstgartens.

Seit den 50er Jahren sind in der Schweiz rund 4 von 5 Hochstamm-Obstbäumen verschwunden. Der grösste Anteil davon ist der einfacheren maschinellen Bewirtschaftung des Landwirtschaftslandes zum Opfer gefallen. Die arbeitsintensiven Obstgärten wurden vielerorts gerodet, stattdessen wurde das Land beackert oder als reine Weide oder Wiese genutzt. Hinzu kommt, dass viele der alten, abgestorbenen Bäume nicht ersetzt wurden und die Flächen so nach und nach an Strukturvielfalt verloren. Dabei sind Hochstamm-Obstbäume äusserst wertvoll für viele Tierarten wie beispielsweise den Gartenbaumläufer, den Grünspecht oder den Steinkauz.

Grün Stadt Zürich versucht seit einigen Jahren diesem Trend entgegen zu wirken. So finden regelmässig im ländlichen Raum der Stadt Zürich Hochstamm-Obstbaum-Pflanzungen statt. Auch in diesem Jahr durften wir für Grün Stadt Zürich neun Hochstamm-Obstbäume in Unteraffoltern pflanzen.

Auf einer Parzelle bei der Kirche Unterdorf ergänzten wir die verbliebenen alten Bäume mit neun Jungbäumen - zwei Apfel- und sieben Birnbäume. Dazu mussten wir zuerst

ausreichend grosse Pflanzlöcher ausheben und mit Mäuseschutzgitter als Schutz vor gefrässigen Wühlmäusen auskleiden. Anschliessend schlugen wir Pfähle ein, die den jungen Obstbäumen beim Anwachsen als Stütze dienen werden. Nun konnten wir die Obstbäume in die Pflanzgruben setzen, diese wieder mit Erde auffüllen und die Bäume mittels Kokosfaserstrick am Pfosten befestigen. Als letztes brauchten die Bäume noch Wasser - VIEL Wasser! 30-40l sind pro Baum nötig, damit die Erde richtig an die Feinwurzeln gespült wird und diese ihre Funktion nach dem Pflanzen schnell wieder aufnehmen können.

Für die Zivis war es eine eindrückliche und lehrreiche Erfahrung - wer in ihrem Alter kann heutzutage von sich behaupten, schon einmal einen Baum gepflanzt zu haben?

Kanton: Wallis
Gemeinde: Susten
Projektpartner: Regionaler Naturpark Pfyn-Finges



-
- ← Zurückschneiden von Sträuchern mit der Heckenschere
 - ↓ Ausheben einer Pflanzgrube
 - ↘ Die neu gepflanzten Bäume sind Teil eines bestehenden Obstgartens.





Neophytenbekämpfung Skyguide, Dübendorf

Seit einigen Jahren bekämpft das Naturnetz die Neophyten auf dem Gebiet des Flugplatzes Dübendorf. Die gründliche Arbeit der Zivis trägt Früchte.

Zivis auf dem Militärflugplatz? In Dübendorf ist das Realität, denn Neophyten lassen sich von der Schweizer Luftwaffe nicht beeindrucken, von Zivis mit Schanzpickeln jedoch schon. Seit mehreren Jahren ist das Naturnetz deshalb in der Neophytenbekämpfung auf dem Militärflugplatz, dem Waffenplatz, dem skyguide-Areal und dem Innovationspark in Dübendorf tätig.

Auf dem Projektperimeter von knapp 3 km² kennen wir uns mittlerweile gut aus, bekannte Problempflanzenbestände konnten deshalb bereits früh im Jahr bekämpft werden. Dank der unkomplizierten Verwaltung des Innovationsparks, konnten wir auch seine neu durch einen Zaun vom Flughafengelände abgetrennten Flächen weiterhin bearbeiten. Ein grosser Erfolg ist die Eliminierung des Schmalblättrigen Greiskrauts (*Senecio inaequidens*), wir konnten im gesamten Gebiet kein Exemplar mehr davon finden.

Die Dichte der bekannten Bestände der anderen Neophyten hat gegenüber dem Vorjahr merklich abgenommen. In ihrer

Ausdehnung stagnieren sie grösstenteils, in manchen Fällen sind sie allerdings gewachsen. Es ist zu vermuten, dass Samen aus angrenzenden Flächen einfliegen. Wir haben den stark verunkrautete Bereich um ein benachbartes Restaurant sowie die Grünstreifen der Überlandstrasse im Verdacht, wo im Moment keine Neophytenbekämpfung stattfindet.

Alle vorgefundenen Neophyten-Standorte wurden auf einer Karte dokumentiert und anschliessend im Neophyten-GIS des Kantons Zürich eingetragen, damit diese allen Akteuren zu Verfügung stehen.

Kanton: Zürich
Gemeinde: Dübendorf
Projektpartner: armasuisse (Bundesamt für Rüstung)



-
- ← Neophytenbekämpfung bei einer Radarstation von Skyguide
 - ↓ Mithilfe des Schanzpickels können die Neophyten mit den Wurzeln entfernt werden
 - ↘ Am effektivsten bekämpft man das einjährige Berufkraut schon im Rosettenstadium





Trockenmauerbau, Albinen

Während gut zwei Monaten sanierte das Naturnetz im Auftrag der Bürgergemeinde Albinen eine 40 Meter lange Trockenmauer.

Die Trockenmauer steht Eingangs Dorf, an der "Via Dala", welche heute zum Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) zählt. Die Sanierung der Mauer war dringend, sie war stellenweise bereits zerfallen und der angrenzende Wanderweg drohte unbenutzbar zu werden.

Die alte Mauer wurde komplett abgetragen und von Grund auf fachgerecht neu aufgebaut. Unsere Zivi-Einsatzgruppe bewegte, bearbeitete und verbaute dabei rund 120 Tonnen Steinmaterial. Der grösste Teil davon stammte aus einem nahen Steinbruch, weil die alten Steine bereits stark verwittert waren. Der Mauerverband wurde gemäss den Ansprüchen einer lastentragenden Stützmauer erstellt, was bedeutet, dass die Mauerschale "hintermauert" (nicht lediglich mit Schotter hinterfüllt) wurde und Keile ausschliesslich im Mauerinnern zur Anwendung kamen. So entstand - Stein für Stein - ein solider Mauerkörper, der den statischen Anforderungen genügt und möglichst lange Zeit keiner Unterhaltsarbeiten bedarf.

Die Zivi-Einsatzgruppe wurde zu Beginn des Projekts gründlich in das Handwerk des Trockenmauerns eingeführt. Dadurch konnte zum Einen eine hohe Qualität des

Endprodukts sichergestellt werden, zum Anderen lernten die jungen Zivildienstleistenden so eine uralte Bautechnik mit grosser kulturhistorischer Bedeutung für das Wallis kennen.

Ermöglicht wurde der aufwendige Mauerbau durch die Unterstützung des Naturparks Pfyn-Finges, des Fonds Landschaft Schweiz FLS und der Gemeinde Albinen.

Kanton: Wallis
Gemeinde: Albinen
Projektpartner: Naturpark Pfyn-Finges
Fonds Landschaft Schweiz
Gemeinde Albinen

- ← Das Schnurgerüst gibt Verlauf und Form der Mauer vor.
- ↓ Spalten eines grossen Steins mittels Bohrhammer und Ponciotti-Keilen
- ↘ Die Feinbearbeitung der Steine erfolgte mit Fäustel und Meissel





Aufwertung und Pflege Waidstrasse, Zürich

Im Rahmen eines mehrjährigen Projekts überführen unsere Zivis eine verbuschte und überdüngte ehemalige Schafweide in eine artenreiche Magerwiese.

An der Oberen Waidstrasse in Höngg liegt eine steile Wiese, die früher als Schafweide genutzt wurde. Die ehemals artenreiche und deshalb ins Bundesinventar der Trockenwiesen und Weiden aufgenommene Fläche hatte durch die Beweidung jedoch an ökologischem Wert verloren. Stellenweise war sie stark verbuscht, da aufkeimende Gehölze von den Schafen nur ungenügend abgefressen worden waren. Zudem waren in den steilen Teilen der Fläche massive Trittschäden festzustellen und der Nährstoffeintrag durch den Kot der Schafe liess kommune, nährstoffliebende Pflanzenarten auf Kosten der wertvollen Magerwiesenvegetation gedeihen. Die Stadt Zürich als Eigentümerin der Fläche entschied sich deshalb, den Pachtvertrag auf Ende 2014 auslaufen zu lassen. Die Fläche sollte in Zukunft vom Juchhof als Wiese bewirtschaftet werden.

Zuerst musste die Fläche jedoch in einen Zustand gebracht werden, der eine einfache maschinelle Bewirtschaftung erlaubt. An diesem Punkt kamen die Zivis vom Naturnetz ins Spiel. In mehreren schweisstreibenden Einsätzen wurden im Jahr 2015 die Trittschäden ausgeebnet, Gebüsche gefällt und ihre Wurzeln ausgegraben und der Zaun abgebaut. Im

Rahmen eines überkantonalen Projekts wurde im oberen Bereich der Wiese der Oberboden abgetragen und seltene Orchideenarten angesiedelt.

Damit die Orchideen optimal gedeihen können und sich die Gebüsche nicht wieder ausbreiten, muss die Fläche noch einige Jahre durch das Naturnetz mit Balkenmäher und Freischneider gemäht werden. Dabei lassen die Zivis bei jedem Schnitt 10-15% der Vegetation stehen. So haben die auf der Fläche lebenden Tiere immer einen Rückzugsort und auch spät blühende Pflanzenarten haben eine Chance zur Vermehrung. Dies kommt auch Honig- und vielen Wildbienenarten zugute, die auf ein konstantes Nektar- und Pollenangebot angewiesen sind. Das Schnittgut bleibt einige Tage liegen, damit allenfalls vorhandene Samen von den Samenständen abfallen und Insekten und andere Kleintiere von den geschnittenen in die geschonten Flächen übersiedeln können. Anschliessend wird das Heu von den Zivis zusammengereicht und ins Vergärwerk Werdhölzli gebracht, wo es zu Kompost und Biogas verarbeitet wird.

Kanton: Zürich
Gemeinde: Zürich
Projektpartner: Grün Stadt Zürich



-
- ← Mähen mit dem Balkenmäher
 - ↓ Zivis beim Zusammenrechen des Schnittguts
 - ↘ Ausstocken von unerwünschten Gehölzen



Zahlen und Fakten

2.9

+16%

19

+6%

1'560

+7%

15'871

+16%

333

+19%

Projekterträge in Millionen Franken

Nach dem etwas schwachen 2016 konnten die Projekterträge 2017 wieder deutlich auf das Niveau des bisheriger Rekordjahres 2015 gesteigert werden.

Anzahl feste Mitarbeitende

Per Ende 2017 beschäftigte das Naturnetz einen festen Mitarbeiter mehr als im Vorjahr.

Stellenprozentage feste Mitarbeiter

Auch die Stellenprozentage sind 2017 leicht gestiegen. Mitarbeitende im Studienlohn sowie Praktikantinnen und Praktikanten sind nicht eingerechnet.

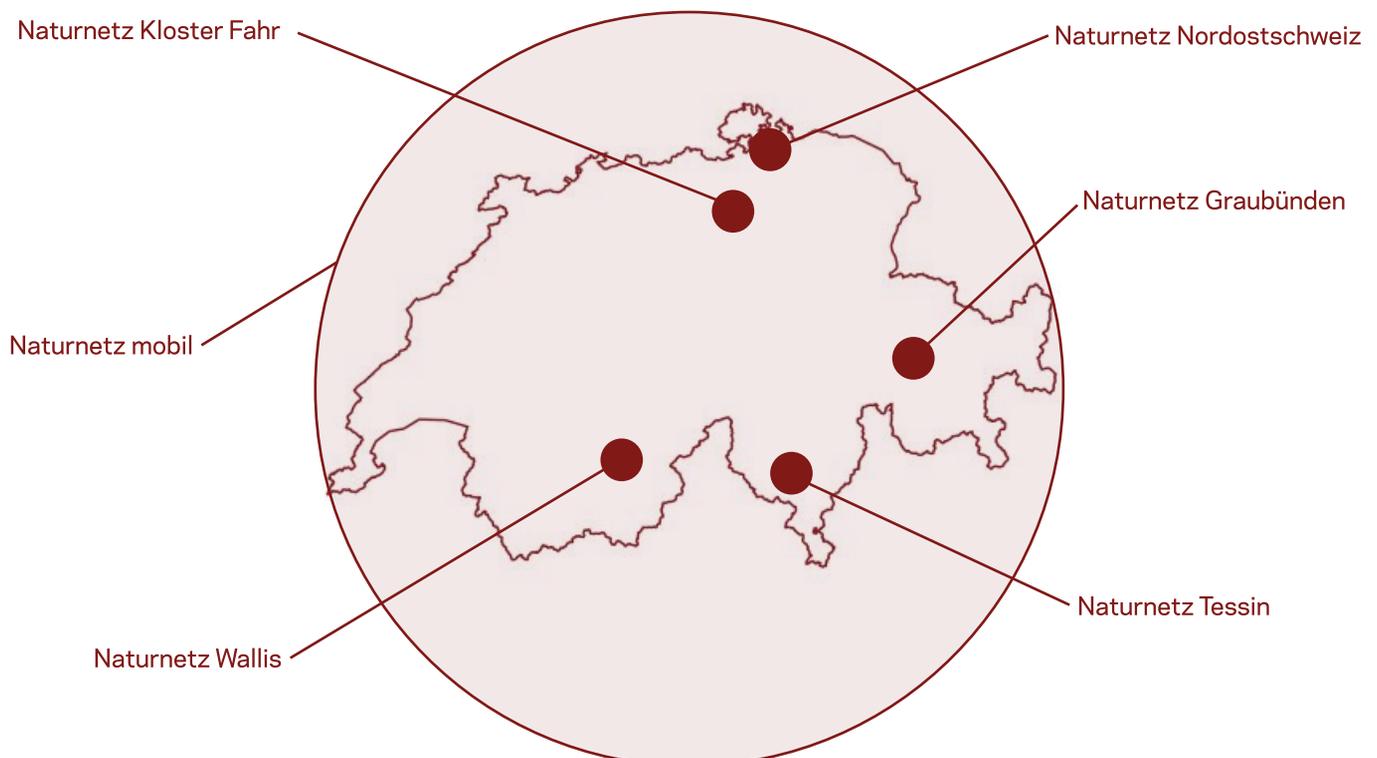
Diensttage Zivildienstleistende

Insbesondere am Standort Wallis aber auch an den Standorten Kloster Fahr, Nordwestschweiz und Tessin wurden deutlich mehr Diensttage geleistet als 2016.

Anzahl Projekte

Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2017 fast 20% mehr Projekte ausgeführt.

Standorte



Mitarbeitende

Naturnetz Kloster Fahr

- Marco Sacchi, Geschäftsführer
- Benjamin Kämpfen, Stv. Geschäftsführer
- Beatrice Hagmann, Administration
- Samuel Häne, Betriebsleiter
- Lukas Bollack, Projektleiter
- Michele Bühler, Projektleiter
- Roland Risch, Projektleiter
- Michel Kellenberger, Einsatzleiter
- Joel Baumgartner, Einsatzleiter³
- Bruno Kessler, Leiter Infrastruktur^{1,2}
- Patrick Brunner, Praktikant
- Nadina Mesej, Praktikantin
- Thierry Blanchard, Praktikant
- Mélanie Guillebeau, Praktikant
- Julia Hatzl, Praktikantin

Naturnetz Nordostschweiz

- Dominik Hofer, Betriebsleiter
- Jürgen Schlude, Projektleiter
- Nicole Steiger, Einsatzleiterin³
- Karin Göglburger, Praktikantin
- Nora Marti, Praktikant

Naturnetz Graubünden

- Lisa Zimmermann, Betriebsleiterin²
- Patricia Battaglia, Administration
- Christian Krähenbühl, Projektleiter²
- Basil Rüegg, Praktikant
- Christophe Bonetti, Praktikant

Naturnetz Wallis

- Thomas Jost, Betriebsleiter^{1,2}
- Oliver Rutz, Projektleiter²
- Robin Locher, Einsatzleiter²
- Lea Minzloff, Praktikantin

Naturnetz Tessin

- Johanna Pfitzenmaier, Betriebsleiterin
- Vasco Ryf, Projektleiter¹
- Stefano Laloli, Einsatzleiter¹
- Oscar Morandi, Praktikant

Zivis

- 228 Zivis aus allen Landesteilen

Vorstandsmitglieder

- Dr. Hans Maurer (Präsident), Rechtsanwalt
- Claudia Steiger, Rechtsanwältin
- Lilith Hübscher, Alt-Kantonsrätin
- Prof. Dr. Daniel Baumann, Stv. Direktor
- Christian Wyler, Leiter Zentrale Dienste

¹ Eintritt 2017, ² Austritt 2017, ³ Saisonale Anstellung





Besuchen Sie unsere Website:

www.naturnetz.ch

